

# Predigt über Markus 7, 31 - 37

12. Sonntag nach Trinitatis – 18. August 2024 – 9.30 Uhr HGD in Dresden (vier Taufen)

**„Als Jesus wieder fortging aus dem Gebiet von Tyrus, kam er durch Sidon an das Galiläische Meer, mitten in das Gebiet der Zehn Städte. Und sie brachten zu ihm einen, der taub war und stammelte, und baten ihn, dass er ihm die Hand auflege. Und er nahm ihn aus der Menge beiseite und legte ihm die Finger in die Ohren und spuckte aus und berührte seine Zunge und sah auf zum Himmel und seufzte und sprach zu ihm: Hefata!, das heißt: Tu dich auf! Und sogleich taten sich seine Ohren auf, und die Fessel seiner Zunge wurde gelöst, und er redete richtig. Und er gebot ihnen, sie sollten's niemandem sagen. Je mehr er's ihnen aber verbot, desto mehr breiteten sie es aus. Und sie wunderten sich über die Maßen und sprachen: Er hat alles wohl gemacht; die Tauben macht er hörend und die Sprachlosen redend.“**

Liebe Schwestern und Brüdern!

Wenn Jesus Christus doch auch heute so wie damals Menschen von ihren Gebrechen und Schmerzen heilen könnte. Dass ER doch ein Machtwort gegen die Krankheiten spricht. Kein Mensch muss sich mehr um sich selbst oder um seine Angehörigen oder um seine Zukunft Sorgen machen. Keiner muss mehr vor der Diagnose des Arztes Angst haben oder vor einer Operation erzittern. Keiner muss mehr Schmerzen aushalten oder Medikamente schlucken. Kein Leid, keine Tränen, keine Not! Herrlich!

Aber aufgewacht, liebe Schwestern und Brüder! Ein Traum. Das ist nicht unsere Wirklichkeit: wir leben auf dieser Erde, die von Leid und Tränen erfüllt ist, die von so manchen Schicksalsschlägen und Angst machenden Krankheiten erschüttert wird. Wir hätten Gott missverstanden, IHN gar missbraucht, wenn wir in IHM nur einen Wunderheiler sehen, der alles Traurige wegwischt.

Und doch, liebe Schwestern und Brüder, ist dieser Traum ein Stück wahr geworden: die Krankheiten haben ihre dunkle Macht über uns verloren. Die Angst, die Sorgen und die Schmerzen – wie hart sie auch auf unsere Seelen drücken – haben in Gott ihren Meistern gefunden. Denn der HERR will, dass wir leben und getrost in die Zukunft blickt. Was auch immer passieren wird, wir sind in der Hand der Allerhöchsten.

Das ist die Botschaft des heutigen Evangeliums von der Heilung eines Taubstummen. Gerade die, die krank sind und nicht weiterwissen, sollen gewiss werden, dass Gott der HERR sie nicht verlassen hat, sondern treu zu ihnen steht. Angesicht der Krankheiten sollen wir ruhig werden, **weil** wir unter Gottes Schutz stehen! **Weil** uns nichts und niemand aus seiner Hand reißen kann!

Wir, liebe Schwestern und Brüder, gehören von Anfang an zu Gott, sind umgeben von seiner heilvollen Nähe und beschützt durch seine allmächtige Hand. Wir sind erlöst und leben darum wieder in der Gemeinschaft mit Gott dem HERRN. Das ist unsere Bestimmung von Anfang der Schöpfung, dass wir mit IHM und bei IHM leben jetzt und immer und ewig.

In erster Linie geht es Jesus Christus darum, die Herrschaft Gottes unter uns Menschen aufzurichten – zu zeigen, dass Gott schon längst in dieser Welt gegenwärtig ist und regiert, wirkt und handelt. Der Allmächtige hat das Ruder unseres Lebens fest in der Hand, der Heilige ist unser Vater trotz allem Traurigen und in allen Traurigen.

Damals hat Jesus nur einige wenige Kranke geheilt – ein Tropfen auf den heißen Stein angesichts des großen Elends in der Welt. Das hat seinen Grund: ER will nicht der Wundertäter sein, der nur dann eingreift, wenn wir am Ende sind mit unserer Weisheit und Kraft. ER will nicht der Notnagel sein, der nur gerufen wird, wenn nichts mehr geht.

Vielmehr zeigen die Heilungen im Neuen Testament, dass der verheißenen Retter da ist, dass Gott der HERR gegenwärtig ist in diesem Elend. So weissagt der Prophet Jesaja: **„Wenn der Messias, der Retter Gottes kommen wird, dann werden Lahme gehen, Taube hören und Aussätzige werden rein!“** Hier wird ein Kranker geheilt. Hier kann ein Taubstummer hören und reden.

Hier also ist der Retter auf dem Plan. Hier ist der Messias gegenwärtig. Hier in dieser vergänglichen Welt baut der HERR sein Reich. Hier nimmt Jesus Christus sich der Menschen an, die von Gott getrennt sind und unter der Macht des Bösen leiden. Hier werden die lebensfeindlichen Mächte bezwungen und das Leben gewinnt wieder die Oberhand. Hier bringt der Heiland die Menschen wieder in die heilvolle

Nähe Gottes, in die lebendige Beziehung zum HERRN der Welt. Hier bei Jesus Christus beginnt das neue Leben.

Was Gott einmal für alle Menschen will und vorhat, sollen wir an dieser Krankenheilung erkennen: Dass wir nämlich leben in der ewigen, unzertrennbaren Gemeinschaft mit unserem Gott.

Diese Gemeinschaft, liebe Schwestern und Brüder, schafft Jesus Christus, indem ER den Taubstummen wieder als das Gegenüber Gottes einsetzt, ihm das Gehör und die Sprache wieder gibt.

In der Schöpfungsgeschichte heißt es: „**Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf ER ihn!**“ Wir sind Gottes Ebenbild – sein Gegenüber, Menschen Gottes, die mit Gott leben. Die Bestimmung unseres Lebens ist es, dass wir mit IHM reden und verkehren, dass wir auf IHN hören und IHM antworten, dass wir eine lebendige Beziehung zu Gott haben.

Aber genau das fehlte dem Taubstummen: er konnte weder reden noch hören. Er war ein in sich verschlossener Mensch, der sich nur mit sich selbst beschäftigen konnte. Ohne Gehör und Sprache war er isoliert und von allen anderen ausgeschlossen, auch von Gott. Ein unheimliches Schweigen umhüllte ihn. Ein menschliches Wrack ohne Hoffnung und Freude. Lebendig und doch tot!

Und doch ist dieser Mensch ein Mensch Gottes eben dadurch, dass Jesus Christus ihm die Ohren und den Mund öffnet. Der Taubstumme hat wieder Zugang zu Gott: er kann die frohe Botschaft des Lebens wieder hören. Er kann mit Gott wieder reden und beten und IHM loben und preisen.

Was hier also geschieht, liebe Schwestern und Brüder, das ist weniger ein Wunder. **Das ist Erlösung, Befreiung, Kampf.** Jesus Christus erlöst ihn von den dunklen Mächten, die das Leben niederdrücken und zerstören. ER befreit diesen in sich gekehrten Menschen zum Leben in der Gegenwart Gottes und schenkt ihm die herrliche Freiheit der Kinder Gottes. ER holt ihn heraus aus seiner trostlosen, hoffnungslosen Lage und zeigt ihm, dass er trotz allem in Gott geborgen ist. Ein Wunder der Heilung kann geschehen und geschieht auch immer wieder. Wir müssen nur die Augen aufmachen. Um Gesundheit sollen und dürfen wir bitten. ABER egal, ob gesund oder nicht, es bleibt dabei: Gott ist mit uns!

Wie Gott der HERR uns nun in seine Gemeinschaft hineinzieht, zeigt uns der HERR Jesus Christus in seinem Handeln an dem Taubstummen – denn im Grunde genommen sind wir alle taubstumm.

Wir haben Ohren und hören das Wort Gottes doch nicht. Wir nehmen die Gebote des HERRN zur Kenntnis und tun sie doch nicht.

Wir haben Ohren und verstehen die Menschen um uns herum doch nicht. Hören wir, wie Menschen in unserer Nähe klagen, die mit ihrem Leben nicht zurechtkommen? Hören wir sie stöhnen unter einer Last, die sie niederdrückt? Überhören wir ihre Hilferufe, weil wir keine Zeit haben oder anderes für wichtiger erachten? Weil wir den anderen sowieso nicht mögen oder er uns einfach nur lästig ist? Oder meinen wir gar, dass es ihm recht geschehe, weil er so garstig zu uns war?

Und dann sind wir viel zu oft stumm in Bezug auf Gott den HERRN, dass wir IHN anbeten, IHN loben und preisen.

Stumm sind wir, wenn ein liebevolles, tröstendes Wort nötig wäre. Ein solches Wort bewirkt Wunder! Wir schweigen, wenn über andere hergezogen wird oder Menschen unter die Räder kommen. Womöglich beteiligen wir uns noch an diesem unnützen Geschwätz und zerreißen uns die Mäuler.

Ihr merkt schon, liebe Schwestern und Brüder, die Heilungsgeschichte rückt uns ganz schön auf die Pelle. Wir sind nicht unbeteiligt wie Zuschauer am Rande. Wir sind mitten drin. Taub sind wir, stumm sind wir! Und als solche haben wir den Heiland bitter nötig!

Gerade um Dich, lieber Zuhörer, geht es jetzt: Jesus Christus will Dich befreien von allen Mächten des Bösen, will Dein Ohr öffnen, damit Du die frohe Botschaft hörst, will Deinen Mund öffnen, damit Du die Botschaft bezeugst und in das Lob Gottes einstimmst. Dein Heiland will Dich wieder ganz und gar in die heilvolle Gemeinschaft mit Deinem Gott hineinziehen.

Denn in der Weise, wie sich Jesus Christus um den Taubstummen kümmert und müht, wie ER auf ihn eingeht und ihn schließlich heilt, so wirkt der HERR auch heute unter uns. So begegnet ER Dir!

Zunächst nimmt ER ihn beiseite von der Menge weg. Denn was jetzt geschieht, ist nur für ihn bestimmt. Der HERR wendet sich ganz konkret diesem einen Menschen zu, um ihm ganz persönlich seine Liebe zu zeigen und neue Kraft zu geben. „**Du, ja Du, lieber Christ dort in Deiner Bank. Du bist jetzt**

***gemeint, wie Du auch heißen magst. Mit Dir will Christus reden, Deine Gemeinschaft sucht ER! ER kennt Dein unruhiges Herz, das ER jetzt mit seiner Liebe füllt.“***

So sagt Jesus Christus zum Taubstummen kein Wort – wie auch sollte er es hören! Vielmehr handelt ER zeichenhaft, so dass der Kranke IHN versteht. ER legt ihm die Finger in die Ohren und berührt seine Zunge. ER spuckt auf die Erde und schaut zum Himmel. Diese Zeichen kann der Kranke sehen, fühlen und spüren.

So, lieber Christ, handelt der HERR noch heute durch wirksame Zeichen: Wir haben es heute erlebt: Wasser wurde in der Heiligen Taufe über den Kopf von vier Personen gegossen. In der Beichte legt uns der HERR die Hände auf den Kopf und im Heiligen Abendmahl geht Jesus Christus direkt an unseren Mund heran und legt sich selbst in uns hinein mit seinem wahren Leib und Blut. So erreicht ER uns, so bewirkt ER in uns, was wir niemals selbst bewirken können: dass Gott – der Heilige und Unendliche, der Ewige und Unnahbare in uns einzieht und wohnt. Geheimnis des Glaubens!

Der Taubstumme mag sich vielleicht gewundert haben, dass Jesus in seinen Ohren herumprokelt und mit seiner Spucke die Zunge berührt. Wir mögen es vielleicht auch als unangenehm empfinden, wenn die Hand des Pfarrers unseren Kopf berührt oder eine Hostie in den Mund gelegt wird. Aber so handelt Gott der HERR! Was durch diese äußeren Zeichen geschieht, reicht viel tiefer, als wir es ermessen können: das ist Schöpfung – **Neuschöpfung!**

So stellt es auch die staunende Menschenmenge am Ende fest: „**Er hat alles wohl gemacht.**“ So lautet das Urteil über die erste Schöpfung: „**Siehe, es war sehr gut!**“ Das gilt jetzt für uns, was Jesus Christus tut. Denn in IHM ist kein Geringerer als Gott der Schöpfer selber am Werk.

Der Taubstumme ist neu geworden. Wir sind neu geworden in der Heiligen Taufe, als der alte Mensch in uns ersäuft und gestorben und der neue, mit Gott verbundene Mensch herausgekommen ist. Gott der Schöpfer hat uns neu geschaffen, so dass wir teilhaben an seiner Welt, in der es keine Krankheiten, keine Einschränkungen und Behinderungen mehr geben wird.

Die Neuschöpfung wird uns in der Beichte bestätigt, indem uns die Hände aufgelegt werden: alle Sünden sind vergeben, die ganze Vergangenheit ist durchkreuzt, die neue Wirklichkeit bestimmt unser Leben. Wir sind Gott recht und herzlich willkommen, auch wenn wir das gar nicht verdient haben.

Diese Neuschöpfung erfüllt uns immer wieder, wenn der lebendige Christus mit seinem Leib und Blut in uns einzieht, in uns wohnt und arbeitet. Ist der Heilige in uns, dann muss das Unheilige weichen. Ist der Allmächtige in uns, dann haben die dunklen Mächte keine Gewalt mehr über uns. Ist der Lebendige in uns, dann hat auch der Tod verloren und wir haben eine Zukunft in dem HERRN!

Liebe Schwestern und Brüder! Unser Heiland öffnet uns immer wieder unser Ohr für das Unvorstellbare: der heilige Gott bei uns Menschen. ER hat sich noch lange nicht zurückgezogen. Vielmehr lebt ER mit uns, bei uns, ja in uns!

Uns bleibt wie in unserem Schriftwort nur noch das Staunen, das Einstimmen in den Lobpreis Gottes. Die Menschenmenge sprach: „**ER hat alles wohl gemacht! Die Tauben macht er hörend und die Sprachlosen redend.**“ ***IHM sei Preis und Ehre in Ewigkeit!*** Amen.

(Pfarrer Stefan Dittmer, Dresden)